

Diese Übereinstimmungen liegen zum hervorragenden Teil im Bereich der geistlichen Ausdruckswelt; das ist angesichts des Inhalts von Gottschalks Schriftstellerei nur natürlich, dient aber erneut zu seiner Kennzeichnung.

In Gedankenwelt und Gedankenführung, Periodenbau und rhetorischem Schmuck, schließlich in Wortschatz und Phraseologie fanden wir Übereinstimmung zwischen Gottschalks Diplomen und Opuscula. Die Möglichkeit der Verfassergleichsetzung ist damit auch von der stilistischen Seite erwiesen und das frühere Ergebnis durch ein neues Argument verstärkt. Sern freilich sei die Illusion, daß Gottschalks persönlicher Stil schon erschöpfend charakterisiert wäre und daß sich seine Erzeugnisse nun unter Tausenden mittel-lateinischer Texte herausfinden ließen. Im Gegenteil, wir würden die Gleichsetzung des Schriftstellers Gottschalk mit dem Notar Adalbero C durch den Stil noch nicht für restlos gesichert halten, wenn es keine sachlichen Argumente dafür gäbe. Denn keines von den angeführten Stilelementen ist an sich individuell; es handelt sich im einzelnen überall um Züge, die entweder ganzen Schulen und ganzen Kategorien geistiger Typen angehören oder doch jedenfalls auch bei anderen Personen auftreten und vor allem nachgeahmt werden können. Da auch die größte Menge von an sich typischen oder verpflanzbaren Zügen noch kein Individuum ergibt, und da besonders im Mittelalter Schüler und Schulverwandte oft ein Höchstmaß von sprachlicher Übereinstimmung erreichten, läßt sich die eigentliche Individualität auf solchem Wege überhaupt nicht einfangen und demnach eine vollkommene Stilgleichheit niemals behaupten. Wohl aber läßt sich der Kreis der in Frage kommenden Personen um so stärker verkleinern, je eindringlicher und vielfältiger man die Stilverwandtschaft auf-

ler 10) vgl. Dreyes 134: cuius tetigisse docuisse est. Zu attitulare mit Dativ (Schmeidler 46 mit Anm. 1) vgl. außer Dreyes 105 auch 132. Zu St. 2784: sanctoque Iohanni baptistae dei servo et ex servo amico dei facto (dazu Schmeidler 55 Anm. 1) vgl. Dreyes 106 servus et amicus dei und 173 (an Gott gerichtet, über die Apostel) quos non servos sed amicos appellas. Zu St. 2792: caeli ianitorem . . . Petrum vgl. Dreyes 163: Petrus caeli ianitor. Die in Gottschalks Diplomen häufige Formel reges et imperatores steht auch zweimal im Sermon Nr. III, Dreyes 110. Der Diplomsprache entstammt die Wendung Dreyes 161: omnium fidelium novit industria, qualiter